

## **Bilingualen Unterricht\* in Lautsprache (LS) und Deutscher Gebärdensprache (DGS) im Deutschunterricht**

<b>Inhalt</b>	
1	Vorwort
2	Ziele des Bilingualen Unterrichts
3	Sprachformen im Bilingualen Unterricht
4	Gewichtung von Gebärdensprache und Lautsprache im Unterricht
5	Zusatzangebote zum Bilingualen Unterricht
6	Bilingualer Unterricht in der Studentafel
7	Qualifikation der Lehrkräfte
8	Unterrichtsschwerpunkte im Deutschunterricht und Erfahrungen
9	Liste bilingualer Schulen in Deutschland

\* Unter dem Begriff „Bilingualer Unterricht“ verstehen wir im Folgenden den Deutschunterricht an der RWR, der im team-teaching mit einem gehörlosen Gebärdensprachdozenten und einem DGS-kompetenten Sonderschullehrer für H+K die deutsche Lautsprache auf Grundlage der Gebärdensprache kontrastiv vermittelt.

### **1 Vorwort**

In dem Schuljahr 2011/12 wurde an unserer Schule in 4 Gehörlosenklassen der Jahrgangsstufen 5-8 der Bilinguale Unterricht eingeführt. Mittlerweile wird in fünf Klassen der Jahrgangsstufen 5-9 bilingual unterrichtet. Dazu werden die Schüler im Deutschunterricht in zwei gleichberechtigt nebeneinander stehenden Sprachen, nämlich der deutschen Lautsprache und der Deutschen Gebärdensprache, unterrichtet.

Wir berücksichtigen, dass Gehörlos-Sein bedeutet, dass die Sprache der hörenden Umwelt, also die Lautsprache, nicht über das Ohr wahrgenommen und erlernt werden kann. Die Folge ist, dass die Entwicklung einer altersangemessenen Kommunikation stark erschwert ist, was sich gravierend auf die soziale, emotionale und kognitive Entwicklung des Kindes auswirkt. Da die Gebärdensprache eine visuelle Sprache ist, ist sie für das gehörlose Kind uneingeschränkt zugänglich, so dass ein natürlicher Spracherwerb stattfinden kann.

Der Stellenwert von Gebärdensprache hat sich gesamtgesellschaftlich grundlegend verändert. DGS ist eine eigenständige Sprache, die linguistisch und gesetzlich anerkannt ist. Im Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) heißt es in Paragraph 6 Absatz 1: „Die Deutsche Gebärdensprache ist als eigenständige Sprache anerkannt.“ In Paragraph 6 (Gebärdensprache und andere Kommunikationshilfen) steht außerdem in Absatz 2, dass lautsprachbegleitende Gebärden (LBG) als anerkannte Kommunikationsform der deutschen Sprache zu sehen ist. In Absatz 3 wird gehörlosen, schwerhörigen und ertaubten Menschen das Recht zugesprochen, DGS und LBG zu verwenden. Dadurch hat sich eine positive Entwicklung in der Sichtweise von Behinderung ergeben.

Verstärkt wurde diese durch die weltweit verbindliche UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Sie gilt in Deutschland seit März 2009. Die UN-Konvention stellt die volle Teilhabe von Menschen mit Behinderung in allen Lebensbereichen in den Vordergrund und fordert den Abbau von Barrieren. Im Vordergrund steht das Mensch-Sein, die Würde und die Gleichberechtigung: „Die Achtung vor der Unterschiedlichkeit von Menschen mit Behinderungen und die Akzeptanz dieser Menschen als Teil der menschlichen Vielfalt und der Menschheit“. (UN-Konvention, Artikel 3)

Insbesondere verlangt die UN-Konvention das Recht gehörloser Menschen auf eine eigene sprachliche Identität. Gehörlosen Kindern wird das Recht zugestanden, Gebärdensprache zu erlernen, und die Förderung ihrer eigenen sprachlichen Identität. (Artikel 24).

Studien zum Bilingualen Spracherwerb zeigen, dass Kinder zwei oder sogar mehrere Sprachen parallel erlernen können, wenn einige Rahmenbedingungen eingehalten werden. Dazu gelten: klare Sprachmodelle, gleichwertiger Sprachstatus beider Sprachen und kindgemäße, reichhaltige Anregungen in den Sprachen (Baker, Bilingual Education for Bilingualism and Biliteracy S. 107 & 217).

Die Konsequenz für die Schule ist, dass beide Sprachen in den Erziehungs- und Bildungsprozess gehörloser Kinder einbezogen werden müssen. Dieses bilinguale Arbeiten eröffnet den gehörlosen Kindern Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, wie sie auch hörenden Kindern offenstehen.

Gleichzeitig wird mit diesem Vorgehen auch die Lebensrealität gehörloser Kinder und Erwachsener berücksichtigt, denn sie leben sowohl in der Welt der Gehörlosen mit der Gebärdensprache als auch in der Welt der Hörenden mit der Lautsprache.

*„Als eines der wichtigsten Forschungsergebnisse ist festzuhalten, dass Kinder mit einer Hörschädigung, die in Laut- und Gebärdensprachen aufgewachsen sind, in beiden Sprachen deutlich besser abschneiden als rein lautsprachlich geförderte Kinder.“ (Hänel-Faulhaber, 2011).*

Es ist das Ziel unserer Schule, die Lautsprache als entscheidendes Fundament der Bildung in gesprochener und geschriebener Form soweit wie möglich verfügbar zu machen und den Folgewirkungen der Gehörlosigkeit für die Entwicklung der Persönlichkeit entgegenzuwirken.

Der bilinguale Ansatz verfolgt diese Zielsetzungen, indem er die Gebärdensprache als natürliche Sprache des gehörlosen Kindes anerkennt, sie als Kommunikationsmittel einsetzt und diese Grundlage dazu nutzt, um die Entwicklung der Persönlichkeit zu fördern und die Lautsprache aufzubauen.

Der bilinguale Ansatz trägt auch dem Umstand Rechnung, dass sich Schule allgemein ändern muss, wenn sie die SchülerInnen auf die Welt von morgen vorbereiten möchte. Denn Lernen bedeutet nicht mehr länger vor allem die Bewältigung von Lernstoff, sondern vielmehr die Fähigkeit, mit Hilfe der neuen Medien in der unüberschaubaren Menge dessen, was man wissen könnte, zu finden, was man wissen möchte. Dies bedeutet, dass die SchülerInnen dazu befähigt werden müssen, sich selbständig Informationen zu beschaffen, kreativ und konfliktfähig zu sein und vernetzt zu denken. Voraussetzung, um diese Fähigkeiten erwerben zu können, ist eine kommunikative Kompetenz.

Diese kommunikative Kompetenz wird im Rahmen des Bilingualen Unterrichts erlernt und ist auch notwendig, damit sich die SchülerInnen später ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechend in die Arbeits- und Berufswelt eingliedern können.

## **2 Ziele des Bilingualen Unterrichts**

Ziel des Deutschunterrichts ist der Aufbau eines sprachfunktionalen Systems in deutscher Laut- und Schriftsprache auf der Basis der Deutschen Gebärdensprache.

Die Kommunikationsfähigkeit der Kinder wird optimiert durch

- das Erlernen und Festigen der Deutschen Gebärdensprache
- das Erlernen und Festigen der Lautsprache in geschriebener bzw. gesprochener Form

Somit wird die Gesamtentwicklung der Kinder positiv beeinflusst.

Der Deutschunterricht verläuft schülerorientiert, wobei die grundlegende Sprachanbahnung zur Entwicklung und Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit im Mittelpunkt steht. Inhalt des Unterrichts ist auch die Thematisierung beider Sprachen, um ein Bewusstsein der SchülerInnen für ihre zukünftige bilinguale Identität auszubilden.

Die inhaltliche und methodische Gestaltung des Unterrichts orientieren sich am Deutschcurriculum der Rhein.-Westf. Realschule (LWL Förderschule) Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation Dortmund.

Durch den Bilingualen Unterricht geschieht eine Ergänzung und Erweiterung des genannten Curriculums. Weiterhin finden behinderungsspezifische Aspekte Eingang in das Unterrichtsgeschehen. Es werden gezielt identitätsfördernde Maßnahmen, wie z.B. das Lesen von Texten mit gehörlosen Handlungsträgern, eingesetzt. Durch das Bilinguale Arbeiten entsteht bei ihnen ein Wissen über Sprache und Kultur beider Lebensgemeinschaften.

### **3 Sprachformen im Bilingualen Unterricht**

Bilinguale Erziehung und Bilingualer Unterricht bedeuten, dass sowohl die Lautsprache – in gesprochener und geschriebener Form - als auch die Deutsche Gebärdensprache in der Arbeit mit dem hörgeschädigten Kind eingesetzt werden. In der unterrichtlichen Umsetzung impliziert das Konzept zum Bilingualen Unterricht während des Deutschunterrichts team-teaching als durchgängige Unterrichtsmethode. Aus der Zweisprachigkeitsforschung wird das Prinzip „eine Person – eine Sprache“ übernommen, das heißt der/die gehörlose Gebärdensprachdozent/in repräsentiert die Deutsche Gebärdensprache und der/die hörende Lehrer/in die Lautsprache. Durch dieses System wird den Schülern und Schülerinnen verdeutlicht, dass sie mit zwei verschiedenen Sprachsystemen umgehen.

Die Lautsprache wird in artikulierter sowie visualisierter Form, mit Hilfe von lautsprachbegleitenden Gebärden (LBG) und schriftsprachlich angeboten. Der Schriftsprache kommt im Bilingualismus Gehörloser eine besonders große Bedeutung zu, da sie als fixierte Form der Laut-Zweit-Sprache eine visuelle Repräsentationsform darstellt, die den Schülern und Schülerinnen ebenfalls uneingeschränkt zugänglich ist.

Der Lautsprachaufbau erfolgt weder rein systematisch noch rein muttersprachlich. Vielmehr geht es darum, den SchülerInnen ein kommunikativ anregendes Umfeld zu bieten, das Anregungen zum systematischen Umgang mit der Sprache bietet. Die Erarbeitung von sprachlichen Strukturen erfolgt kontrastiv, was bedeutet, dass die Realisierung der sprachlichen Phänomene in der Gebärdensprache und in der Lautsprache vergleichend nebeneinandergestellt wird. Es geht nicht darum sprachliche Strukturen einzuüben und ständig zu wiederholen, denn dann findet keine Umsetzung des Gelernten im Alltag statt. Das Erlernen einer Sprache ist ein kreativer Vorgang, bei dem einzelne Elemente aus dem Ganzen entnommen und eigenständig vom Lernenden zu Strukturen verbunden werden. Hierbei müssen ihm Lern- und Merkhilfen bei der bewussten Aneignung von Regelwissen gegeben werden. Dieses kommunikationsorientierte Vorgehen ist möglich, weil in der Unterrichtssituation auf die Gebärdensprache als Basissprache zurückgegriffen werden kann.

### **4 Gewichtung von Gebärdensprache und Lautsprache im Unterricht**

Im bilingualen Unterricht wird den Schülern ein Umfeld angeboten, das für die Kommunikationsbereitschaft förderlich ist. Beide Sprachen sind gleichberechtigte Kommunikationssysteme und werden flexibel eingesetzt, um reibungslose Kommunikation bzw. effektive Wissenserweiterung zu gewährleisten.

Die Gebärdensprache ist die Basissprache für Gehörlose. Die Lautsprache, in gesprochener und geschriebener Form, unterstützt durch lautsprachbegleitende Gebärden (LBG) und Fingeralphabet ist die Zielsprache.

Die Gebärdensprache wird eingesetzt zur Texterarbeitung, zur Fixierung der Inhalte dient die Schriftsprache. Fachtermini müssen in Gebärden- und Lautsprache vermittelt werden.

Der Einsatz der Gebärdensprache ermöglicht – auch bei geringer Lautsprachkompetenz -- die Auseinandersetzung mit sprachlich anspruchsvollen bzw. altersgemäßen Unterrichtsinhalten, da in Gebärdensprache Sachverhalte erarbeitet und diskutiert werden können, die lautsprachlich noch nicht zu bewältigen sind.

Die Sprachanbahnung erfolgt methodisch ganzheitlich und nicht systematisch. Hierfür werden verschiedene Kommunikationssysteme verwendet: die Gebärdensprache, die Lautsprache in gesprochener und geschriebener Form, Lautsprachbegleitende Gebärden (LBG) und das Fingeralphabet. Durch die kontrastive Gegenüberstellung von Laut- und Gebärdensprache werden grammatische Strukturen entwickelt sowie der Begriffs- und Wortschatz erweitert. Weiterhin ist wichtig, mit den Kindern zu thematisieren, dass die Gebärdensprache keine schriftliche Form besitzt. Dieses Erkenntnis motiviert die SchülerInnen zusätzlich beim Lesen- und Schreibenlernen.

Die Gebärdensprache hat beim Lesen eine wichtige Funktion, da sie entscheidend zum inhaltlichen Verstehen der Texte beiträgt. Das Gespräch über Texte und Textabschnitte ist wesentlicher Bestandteil des Unterrichts.

Diese Gewichtung relativiert sich mit steigender Lautsprachkompetenz der SchülerInnen und durch die besondere Bedeutung, die der Schriftsprache im bilingualen Ansatz zukommt. Die Schriftsprache ist im Bilingualen Unterricht immer präsent, da die erarbeiteten Inhalte nur schriftlich fixiert werden können. Fachtermini müssen in Gebärdens- und Lautsprache vermittelt werden.

### **5 Zusatzangebote zum Bilingualen Unterricht**

Zusätzlich zum Deutschunterricht erhalten die Schüler der Klasse 5 und 6 derzeit innerhalb eines Förderbandes Unterricht in Deutscher Gebärdensprache. Dort ist es das Ziel, das Gebärdensprachniveau der SchülerInnen zu verbessern, und die Kommunikation in Deutscher Gebärdensprache zu sichern. Hinzu kommt, dass das Gebärdensprachniveau der einzelnen SchülerInnen sehr unterschiedlich sein kann. Es geht also auch darum, das Sprachniveau der Kinder so weit wie möglich aneinander anzugleichen. Die Inhalte des Unterrichtsfaches Gebärdensprache beinhalten ebenso die Kultur der Gehörlosen sowie Gebärdensprachpoesie und -lyrik.

Des Weiteren haben alle Schüler unserer Schule die Möglichkeit weitere Angebote (z.B. DGS-AG, Förderunterricht) wahrzunehmen.

Bezogen auf gehörlose Kinder aus hörendem Elternhaus ergibt sich daraus ein besonderer Förderbedarf im Bereich der DGS-Kompetenz. Sie sollen nicht vom Bilingualen Unterricht ausgeschlossen werden.

### **6 Bilingualer Unterricht in der Stundentafel**

Im Schuljahr 2012/13 fand der Bilinguale Unterricht folgendermaßen statt:

	Deutschunterricht nach Stundentafel	davon Bilingual im Team
Klasse 5	6	6
Klasse 6	6	6
Klasse 7	5	4
Klasse 8	5	3
Klasse 9	5	2
Klasse 10	5	0

### **7 Qualifikation der Lehrkräfte**

Ein Bilingualer Unterricht setzt den Einsatz von zwei Lehrkräften voraus:

Für die Vermittlung der Gebärdensprache ist ein/e gehörlose/r Gebärdensprachdozent/in notwendig. Die/Der Gebärdensprachdozent/in muss ihre/seine Ausbildung mit einer Staatsprüfung abgeschlossen haben.

Ihre/Seine Aufgaben sind es:

- 1) Den Schülern die Deutsch Gebärdensprache zu vermitteln. Dazu gehören Wortschatz, Grammatik, Mimik, Körpersprache, Lokalitäten, Bewegungsstrukturen, Körperanspannung, Mundbild usw.
- 2) Die Schüler zu einer Selbstreflexion anzuregen und Sprachfreude zu vermitteln.
- 3) Die Schüler in der Identitätsfindung zu unterstützen
- 4) Die Kultur der Gehörlosen zu vermitteln
- 5) Den Schülern als gehörloser Erwachsener ein Vorbild Alltag und auch im Umgang mit Hörenden zu sein
- 6) Die Schüler in pädagogischen und sozialen Bereichen zu erziehen
- 7) Des Weiteren bietet sie/er Fortbildungsangebote für das Kollegium in DGS an und erweitert somit die Gebärdensprachkompetenz des hörenden Kollegiums.

Für die deutsche Schriftsprache und Lautsprache ist ein/e hörende/r Gehörlosenpädagoge/in wichtig, die/der die Deutsche Gebärdensprache beherrscht. Ferner sollte sie/er Kenntnisse über die Gehörlosengemeinschaft und ihre Kultur haben. Diese erwirbt sie/er, indem sie/er Gebärdensprachkurse, Fortbildungsmaßnahmen und entsprechende Veranstaltungen im Gehörlosbereich nutzt.

Ihre/Seine Aufgaben sind:

- die deutsche Lautsprache in Sprache und Schrift zu vermitteln
- Sprachfreude zu vermitteln und zu erhalten
- die Identitätsfindung zu begleiten
- die Erziehung zu unterstützen
- die Kultur der Hörenden zu vermitteln als „ Bindeglied zur hörenden Umwelt“

Beide Kollegen repräsentieren nicht nur eine Sprache, sondern auch die Kultur der entsprechenden Sprachgemeinschaft. Das ist für die Entwicklung des Selbstbildes der gehörlosen SchülerInnen besonders wichtig. In ihrer Zusammenarbeit üben die LehrerInnen auch eine Vorbildfunktion für die SchülerInnen aus. Durch den partnerschaftlichen und von gegenseitiger Akzeptanz geprägten Umgang der Kollegen miteinander lernen die SchülerInnen ihr eigenes Verhalten im Umgang mit hörenden und gehörlosen Menschen abzustimmen. Die Vorbildfunktion der Pädagogen bezieht sich auch auf den Gebrauch der beiden Sprachen, da beide Kollegen Muttersprachler sind. So ist gewährleistet, dass die SchülerInnen Sprachvorbilder haben, an denen sie ihre eigene Sprachproduktion, unabhängig ob in Gebärdensprache oder in Lautsprache, ausrichten können.

### **8 Unterrichtsschwerpunkte im Deutschunterricht und Erfahrungen**

Im **Schuljahr 2012/13** wurden in **Klasse 5** folgende Arbeitsschwerpunkte im Bilingualen Unterricht gesetzt. Zu Beginn des neuen Schuljahres wurden mit den SchülerInnen grundlegende Unterschiede zwischen der deutschen Sprache in gesprochener und schriftlicher Form (DLS) sowie der Deutschen Gebärdensprache (DGS) erarbeitet. Diese Bewusstmachung der Unterschiede war wesentlich, da viele Schülerinnen im Alltagsgebrauch und bei schriftlichen Arbeiten die Strukturen beider Sprachen vermischen. Auch die Rollenverteilung der gehörlosen und der hörenden Lehrkraft im Unterricht wurde eingeführt.

Bei den Kompetenzschwerpunkten zur Unterrichtsreihe

- Erlebnisse mündlich und schriftlich erzählen (AT1a+5)
- Fachwissen zum Aufbau einer Geschichte, Erzeugung von Spannung, Verwendung der Erzählzeiten

wurde DGS besonders genutzt, um aus Erlebniserzählungen der SchülerInnen in DGS schriftlich formulierte Geschichten zu erstellen. Sie erwarben Fachwissen darüber, was eine Geschichte spannend macht und wie der Aufbau einer Geschichte gestaltet wird, kontrastiv in DGS und LS. Dabei wurde besonderes Augenmerk auf die Unterschiede in der Darstellung der Erzählzeiten in beiden Sprachen gelegt und das Präteritum eingeführt.

Bei den Kompetenzschwerpunkten zur Unterrichtsreihe

- Schreiben nach literarischer Vorlage
- Texte nach Textmustern verfassen (AT6)
- Inhalt und Struktur von Märchen erfassen
- Schreibplan anlegen

wurden zunächst einige Märchen gelesen und mittels der DGS der Wortschatz im Bereich Märchen erarbeitet und gesichert. Die Schüler erzählten nach dem Lesen Märchen in DGS und erlangten dabei ein tiefes Textverständnis durch die Umsetzung in DGS. Der umfangreiche Wortschatz wurde durch Fotos von Gebärdenzeichen mit der deutschen Bezeichnung abgesichert. Dazu wurde ein zweisprachiger Karteikasten eingeführt: Jede/r SchülerIn sammelt Karteikarten, bei denen auf einer Seite Wort, Wortart

und ein Beispielsatz stehen und auf der anderen Seite das entsprechende Gebärdenzeichen. Der Karteikasten wird laufend erweitert.

Nachdem die SchülerInnen typische Märchenmerkmale erarbeitet haben, planten und formulierten sie eigene Märchen.

Bei den Kompetenzschwerpunkten zur Unterrichtsreihe

- Gedichte auswendig lernen und gestaltend vortragen

lernten die SchülerInnen Möglichkeiten von Poesie in DGS kennen und entwickelten selbst Gedichte, die in einer Videodarstellung umgesetzt wurden. Diese Vorbereitung weckte die Neugierde und Bereitschaft der SchülerInnen, sich mit Gedichten in LS auseinanderzusetzen.

Bei den Kompetenzschwerpunkten zur Unterrichtsreihe

- Nach literarischer Vorlage eine Gespenstergeschichte eigenständig fortsetzen und schriftlich erzählen
- Lesemethode für erzählende Texte
- Ideen in einem Cluster sammeln
- Schreibplan anlegen

sollten die Schüler gebärdensprachliche Mittel zum Ausdruck von Gefühlen (Mimik, Körpersprache) in lautsprachliche Mittel (Benutzung von Spannungswörtern, passende Adjektive, Verben...) umsetzen.

Die Schüler haben gelernt, die von ihnen spontan eingesetzten gebärdensprachlichen Mittel zu reflektieren und dieses Wissen nun auch in der Lautsprache anzuwenden. Die Schüler haben nachweislich dieses Wissen benutzt, um die eigenen Texte zu verbessern und in Schreibkonferenzen in einen Dialog zur Textverbesserung zu treten.

**Im Schuljahr 2012/13** wurden in **Klasse 6** folgende Arbeitsschwerpunkte im Bilingualen Unterricht gesetzt.

Bei den Kompetenzschwerpunkten zur Unterrichtsreihe

- „Texte nach vorgegebenen Kriterien überarbeiten“ (AT5)
- aus kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten Informationen entnehmen
- über Sachverhalte informieren und appellieren (AT4b)

sollten die Schüler durch gezielte Wortschatzerweiterung den Inhalt von Texten erfassen und schriftsprachlich entsprechend den Kompetenzschwerpunkten bearbeiten.

Dieses erfolgte durch den Einsatz von Kartenmaterial (Wortkarten/Gebärdenkarten), Filmaufnahmen kleinerer Gebärdensprachtexte, Übersetzung von Texten von LS in DGS.

Dabei haben die Schüler ihren thematischen aktiven Wortschatz effektiver und engagierter ausgebaut und waren begierig weitere Wörter zu erlernen. Auch die Merkfähigkeit durch die Kopplung beider Sprache wurde erhöht.

Bei den Kompetenzschwerpunkten zur Unterrichtsreihe

- Texte nach Mustern umschreiben (AT6)
- Erlebnisse mündlich und schriftlich erzählen
- Verfahren der Textuntersuchung und -planung anwenden (AT mündl. 1a; schriftl. 1b)

sollten die Schüler gebärdensprachliche Mittel zum Ausdruck von Gefühlen (Mimik, Körpersprache) in lautsprachliche Mittel (Benutzung von Spannungswörtern, passende Adjektive, Verben...) umsetzen.

Die Schüler haben gelernt, die von ihnen spontan eingesetzten gebärdensprachlichen Mittel zu reflektieren und dieses Wissen nun auch in der Lautsprache anzuwenden. Die Schüler haben nachweislich dieses Wissen benutzt, um die eigenen Texte zu verbessern und in Schreibkonferenzen in einen Dialog zur Textverbesserung zu treten.

**Bei den derzeitigen Unterrichtreihen**

- Diskutieren – Gespräche führen mithilfe von Gesprächsregeln
- eigene Standpunkte in einem begründenden Brief formulieren – argumentieren (AT3)
- literarische Texte erstellen (AT6)

liegt der Arbeitsschwerpunkt bei der Vermittlung von Satzstrukturen.

Ausgehend von einfachen Sätzen haben die Schüler die Grammatik der Gebärdensprache kennen gelernt. Ihnen wird bewusst, dass die DGS einer festen Struktur folgt, die sie nun auch in der Lautsprache suchen. Auf dieser Grundlage kann die Grammatik der Lautsprache wesentlich einfacher und auch effektiver vermittelt werden. Die Schüler erlangen ein Bewusstsein von Sprachstrukturen und können vergleichend ihr Wissen erweitern und auch anwenden.

Dieses wurde anschließend auf Satzreihen und auch Satzgefüge erweitert. Auch hierbei diskutieren die Schüler auf einer metasprachlichen Ebene über ihre eigenen schriftsprachlichen Ergebnisse, die Voraussetzung für den weiteren Spracherwerb ist.

Neben den sprachlichen Erfolgen dieses Unterrichts konnte auch eine positive Auswirkung in der Arbeits- und Lernatmosphäre beobachtet werden. Die Schüler sind entschieden motivierter, sich mit Texten zu beschäftigen und eigene Erfahrungen zu sammeln und zu präsentieren. Die Schüler stellen fest, dass die Lautsprache nicht eine ihnen aufgedrückte, fremde Sprache ist, sondern ein Sprachsystem, das die Wissens- und Kommunikationsweitergabe ermöglicht.

Dieses liegt vor allem an dem Vorbild der gehörlosen Gebärdensprachdozentin, welche den Schülern täglich einen kreativen und effizienten Umgang mit Sprache vorlebt.

In der **Klasse 7/8** lag der Arbeitsschwerpunkt in der Förderung des Textverständnisses. Die Schüler konnten durch den gezielten Einsatz von Gebärdensprache Texte inhaltlich besser verstehen und auch den Inhalt mündlich/schriftlich wiedergeben, bzw. bearbeiten/erarbeiten. Des Weiteren haben sich die Schüler kreativ mit Gedichten auseinandergesetzt und die Inhalte durch Gebärdensprachvideos und Rollenspiele wiedergegeben.

Voraussetzung für eine Umsetzung in DGS ist eine vollständige Inhaltssicherung des Textes.

Dieses ist entschieden besser gelungen, als es mit einem rein lautsprachlichen Spracherwerbsansatz möglich gewesen wäre.

Die oben gemachten positiven Entwicklungen der gehörlosen SchülerInnen beziehen sich aber nicht nur auf den Deutschunterricht, sondern konnten auch im Englischunterricht beobachtet werden. Die Schüler haben allgemein gelernt, bewusster mit Sprachen umzugehen und haben ihr Regelverständnis gefestigt.

Grundlage für diese positive Entwicklung ist die hohe fachliche Qualifikation der gehörlosen Gebärdensprachdozentin, die einen entsprechenden Standard sichert, unbedingt notwendig.

Wenn der Bilinguale Unterricht auch in den nächsten Schuljahren fortgeführt werden kann, ist eine Leistungsverbesserung der Schüler (auch im Hinblick auf die ZP10) zu erwarten.

### **9 Liste bilingualer Schulen in Deutschland (Siehe unter [www.kestner.de](http://www.kestner.de))**

- Bayrische Landesschule für Hörgeschädigte München (Realschule)
- Ernst-Adolf-Eschke-Schule für Gehörlose --- Berlin-Charlottenburg
- Freiherr-von-Schütz-Schule --- Schule für Hörgeschädigte Bad Camberg
- Hermann-Schafft-Schule --- Schule für Hörgeschädigte Homberg/Efze
- Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte Osnabrück
- Privates Förderzentrum für Hörgeschädigte Bamberg
- Samuel Heinicke-Schule --- Hamburg
- Schule am Sommerhofpark --- Frankfurt a.M.
- Staatl. Schule für Gehörlose, Schwerhörige und Sprachbehinderte Heidelberg-Neckargemünd
- Hörgeschädigtenschule Köln